IV. Jahrgang

No. 41

8. Oktober 1904

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Konsumgenossenschaft in Dübendorf.



Verwaltungsgebäude mit Laden und Lagerhaus.

Redaktion u. Administration: Basel Tiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 12 Seiten. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

Schweiz. Konsum-Verein.

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

IV. Jahrgang. Basel, den 8. Oktober 1904. Nr. 41.

Unser Verband und der Konsumverein in St. Gallen.

In voriger Woche hat der St. Galler Konsumverein seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Aus den Kreisen der dem Verein angehörenden Arbeiter wurde bei dieser Gelegenheit der Versuch gemacht, sich im Verwaltungsrat eine stärkere Vertretung zu sichern und dementsprechend wurden an Stelle der in Austritt kommenden bisherigen Mitglieder neue Kandidaten vorgeschlagen. Hiergegen wandten sich naturgemäß die Anhänger des alten Verwaltungsrats und zwar mit um so größerer Energie, als es an der vorjährigen Generalversammlung den Arbeitern gelungen war, einige ihrer Vertrauensmänner in den Verwaltungsrat zu wählen.

Infolge der von beiden Seiten entfalteten Agitation ward die Generalversammlung außergewöhnlich stark besucht. Schon bei den Stimmenzählerwahlen zeigte sich, daß die sogenannten „Bürgerlichen" in der Mehrheit waren, und demzufolge unterlagen denn auch bei den Verwaltungsratswahlen die von den „Demokraten" und „Arbeitern" aufgestellten Kandidaten.

An diesem Vorgang ist sicherlich nichts Außerordentliches; derartige Kämpfe haben sich wohl schon in den meisten älteren Konsumvereinen abgespielt. Nichtsdestoweniger hat sich nun über das erzählte Ereignis von St. Gallen aus eine wahre Flut von Berichten, Korrespondenzen und Telegrammen in die Presse aller Kantone ergossen, wie wenn es sich dabei um ein ungemein wichtiges Vorkommnis in der schweizerischen Genossenschaftsbewegung gehandelt hätte, während doch in Wirklichkeit etwas ganz Alltägliches geschah, etwas das für die weite Oeffentlichkeit ohne alle Bedeutung ist.

Wir selbst hätten uns damit begnügt, das Resultat der St. Galler Generalversammlung einfach zu registrieren. Nachdem nun aber in den Preßkorrespondenzen, speziell in einem von der N. Z. Ztg. publizierten Artikel, auch unser Verband in die Affäre hineingezogen worden ist, sehen wir uns veranlaßt, uns auch einmal öffentlich über unsere Stellung zu den St. Galler Konsumvereinsverhältnissen auszusprechen und hierbei eine Reihe unrichtiger Behauptungen, die darüber verbreitet wurden, zu berichtigen.

Bekanntlich gehörte der St. Galler Konsumverein unserem Verbande bis vor 5 Jahren an; er war Mitglied des Verbands fast während des ganzen ersten Jahrzehnts dessen Bestandes (1890—1899) gewesen, seine Behörden hatten sich jedoch innerhalb unserer Organisation nie recht wohl gefühlt. Wenn es galt, innerhalb des Verbandes, auf den Delegiertenversammlungen oder im Schoße des Verbandsvorstands, einen Fortschritt anzubahnen oder eine neue Einrichtung zu schaffen, so gefielen sich die Vertreter des Konsumvereins in St. Gallen stets in der Rolle des Bremsers. Sie sahen auch ihre Aufgabe niemals darin, die Zentralstelle des Verbands durch Zuweisung von möglichst vielen Aufträgen zu kräftigen, sondern schienen es sich im Gegenteil zum Grundsatz gemacht zu haben, von ihr so wenig wie nur möglich zu beziehen. Höchst unangenehm berührte es auch stets die Herren von St. Gallen, wenn unser früherer Verbandspräsident, Herr Prof. Dr. Schär, in seinen Eröffnungsreden an den Delegiertenversammlungen auf die großen wirtschaftlichen Aufgaben und die noch vor uns liegenden Ziele des Verbands und der Konsumvereine auf dem Gebiete der Produktion hinwies und die Genossenschafter in begeisterten Worten dazu aufrief, sie anzustreben. Das Echo aus der St. Galler Ecke bestand meist nur aus Hohn und Spott. Für das, was seitens des Verbandes jeweilen geleistet wurde, hatte man von dieser Seite nur höchst selten ein Wort der Anerkennung übrig, um so mehr gefiel man sich dagegen in allerlei kritischen Bedenklichkeiten und Nörgeleien. Dies eigentümliche Verhalten der St. Galler Konsumvereinsvertreter im Verband hatte jedoch für diesen keinen weiteren Nachteil — er war schon stark genug, um es ertragen zu können — und trotzdem es oft sehr unerquicklich wirkte, fand man sich doch damit ab, was um so leichter wurde, je mehr sich der St. Galler Verein im Verband dadurch isolierte und seine Vertreter ihren Einfluß verloren.

Als man endlich auch in St. Gallen einsehen mußte, daß es nicht möglich sei, der Entwicklung des Verbands und damit dem schweizer. Konsumvereinswesen die Richtung zu geben, in der der St. Galler Verein steuerte, entschloß man sich zum Austritt aus dem Verband, ein Entschluß, den dieser bisher zu bedauern keine Veranlassung gehabt hat. Es kam noch zu einer letzten Auseinandersetzung, als der Austrittsbeschluß am 29. September 1899 der Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet wurde. Unser Verband verwahrte sich in einem Flugblatt bei den Mitgliedern des St. Galler Vereins gegen die Beschuldigung des Verwaltungsrats, „Zwecke zu verfolgen, die dem Konsumvereinswesen fern stehen sollten", und dann ließ man ihn getrost seines Weges ziehen.

In den seither verflossenen fünf Jahren hat sich an diesem Verhältnis nichts geändert. Der Verein in St. Gallen hat nichts getan, um sich wieder dem Verbande zu nähern, und der Verband hat nichts unternommen, um den Verein in St. Gallen wieder als Mitglied zurückzugewinnen. Damit wollen wir nicht gesagt haben, es sei unser Wunsch, daß der St. Galler Verein für alle Zeiten unserem Verbande fernbleibe. Gewiß würden wir uns sogar freuen, wenn er mit den 170 Vereinen unseres Verbands in Reih und Glied treten und mit ihnen zusammen an der Entwicklung des schweizerischen Konsumvereinswesens arbeiten wollte. Aber um diesen Willen zu haben, muß der St. Galler Verein selbst ein ganz anderer werden. Was würde es uns und der Sache, die wir mit dem Verbande zu fördern suchen, nützen, wenn der St. Galler Verein sich heute wieder dem Verbande anschließen würde? Nichts; im Gegenteil, die Opposition, in die sich der St. Galler Verein unrichtigerweise zu den natürlichen Zielen konsumgenossenschaftlicher Entwicklung gesetzt hat, könnte nur hemmend wirken und Verwirrung stiften. Erst

wenn man sich in St. Gallen einmal konsequent auf den richtigen genossenschaftlichen Boden gestellt hat, gewinnt jener Verein für unseren Verband wieder Wert und Bedeutung, kann er ein Faktor sein, der für uns in Betracht fällt. Dann wird jedoch der Verein ganz von selbst wieder den Anschluß an unseren Verband suchen und finden, und wir werden ihn mit Freuden bei uns willkommen heißen. So lange er aber auf dem Standpunkt verharrt, der ihm das Verbleiben in unserem Verband s. Z. zur Unmöglichkeit machte, so lange ist es für uns besser, ihn sich selbst zu überlassen.

In der Natur der Dinge liegt es ohnehin, daß auch die Verwaltung des St. Galler Konsumvereins sich einmal auf den genossenschaftlichen Standpunkt stellen muß, auf dem unser Verband und seine 170 Glieder stehen. Die Einsichten und Erkenntnisse, die unseren Bestrebungen zu Grunde liegen; die Grundsätze, nach denen wir das Konsumgenossenschaftswesen auszugestalten bemüht sind, sie werden in St. Gallen nicht ewig unbegriffen bleiben und die St. Galler Intelligenz wird schon dafür sorgen, daß sie in einigen Jahren den Sieg über die jetzigen Vorurteile und Steckköpfigkeit davon trage. Die ganze Angelegenheit ist nur eine Frage der Zeit, und wir können in aller Gemütsruhe den Moment abwarten, in dem dereinst der Umschwung in St. Gallen eintreten wird, zumal es uns ja in der Zwischenzeit nicht an schönen und großen Aufgaben fehlt, bei deren Lösung der St. Galler Konsumverein nicht unbedingt dabei sein muß.

Wir dürfen in unserer bisherigen, Zurückhaltung beobachtenden Stellung um so eher beharren, als die Dinge in St. Gallen auf dem besten Wege sind, sich in der von uns gewünschten Richtung zu entwickeln. Während früher gar kein genossenschaftliches Leben im dortigen Konsumverein pulste, regt es sich jetzt mächtig. Die Geister sind erwacht und platzen aufeinander. Darin liegt schon ein großer Fortschritt. Mag nun auch in den Diskussionen hier und da über die Schnur gehauen werden, mögen diejenigen, die die neuen genossenschaftlichen Ideen gegenüber den alten vertreten, sich auch einmal in der Wahl der Mittel vergreifen — was wir nicht wissen und von der Ferne nicht zu beurteilen vermögen — das Resultat aller dieser inneren geistigen Kämpfe wird schließlich doch naturnotwendig der Sieg der genossenschaftlichen Wahrheiten über Vorurteil und Irrtümer, der Durchbruch der von unserem Verband vertretenen Anschauungen und Tendenzen sein.

In dieser Zuversicht kann uns auch nicht der Ausfall der letzten Verwaltungsratswahlen im St. Galler Konsumverein irre machen. Gerade die kleine Majorität, mit der von der ungewöhnlich stark besuchten Generalversammlung die bisherigen alten Verwaltungsräte bestätigt wurden, beweist, daß die Strömung unter den Mitgliedern des Vereins, die diesen in das genossenschaftliche Fahrwasser unseres Verbands gesteuert wissen will, bereits sehr stark geworden ist. Zieht man ferner noch in Betracht, daß gerade seitens der Anhänger des bisherigen Regimes die ganze Frage auf das politische Gebiet hinübergezogen und die Parole ausgegeben wurde, den Verein nicht der Sozialdemokratie auszuliefern, so erscheint ihr Sieg als ein echter Pyrrhussieg. Würde die ganze Streitfrage, um die es sich im Grunde heute im St. Galler Verein handelt, klar und objektiv von den Mitgliedern erfaßt worden sein, so würden sie vermutlich nicht gezögert haben, denen recht zu geben, die den konsequent genossenschaftlichen Standpunkt in der Verwaltung des Vereins zur Geltung zu bringen beabsichtigten. Aber in der Meinung vieler Mitglieder stand der Verein vor der Frage, ob er einer Partei ausgeliefert werden sollte oder nicht, und deshalb votierten sie gegen die Kandidaten, die von den genossenschaftlich gesinnten St. Galler Arbeitern und Demokraten aufgestellt worden waren.

Gewiß, möglicherweise sind diese Kandidaten — die wir nicht kennen — im politischen Leben als Sozialdemokraten tätig, und die, welche sie aufgestellt hatten, ebenfalls. Aber beweist denn das irgend etwas für die Ansicht, es habe ein parteipolitisches Regime im St. Galler Konsumverein eingerichtet werden sollen? Können nicht Sozialdemokraten genossenschaftliche Angelegenheiten ebenso gut parteipolitisch neutral verwalten wie die Angehörigen anderer Parteien?

Auch der Umstand, daß die von unserem Verbande vertretene Richtung im Konsumvereinswesen von den sozialdemokratischen Arbeitern besser begriffen wird als die Richtung der Verwaltung des Konsumvereins in St. Gallen, beweist nicht, daß erstere „sozialdemokratisch“, letztere aber „bewährt solide“ und „politisch neutral“ sei, wie in mehreren Zeitungskorrespondenzen insinuiert worden war. Wir vermöchten mit hundert Tatsachen zu beweisen, daß seitens unseres Verbandes je und je der Grundsatz parteipolitischer Neutralität strikte und ehrlich gewahrt wurde. Niemand kann uns mit dem leisesten Grund vorwerfen, daß wir einer Partei oder einer Klasse zu dienen bestrebt wären, statt der Allgemeinheit, d. h. allen Angehörigen unserer Organisation ohne Unterschied der politischen oder religiösen Konfession.

Die strikte parteipolitische Neutralität in Genossenschaftsangelegenheiten heißt aber noch nicht, wie man in St. Gallen hier und da zu glauben scheint, Verzicht leisten auf eine energische Vertretung der genossenschaftlichen Grundsätze bis in ihre letzten Konsequenzen, heißt auch nicht, die den Konsumvereinen widerstrebenden kapitalistischen Interessen als ein „Rühr mich nicht an“ betrachten und dem ehrlichen Kampf für die allgemeinen Volksinteressen aus dem Wege gehen. So gewiß unsere Tendenz nicht dahin geht, einen „Klassenkampf“ zu kämpfen, sondern dahin, die widerstreitenden ökonomischen Interessen in dem höheren Prinzip der solidarischen Konsumenteninteressen miteinander zu versöhnen, so gewiß ist es, daß wir keinen faulen Frieden mit jenen Leuten machen können, die sich unserem Ziel, der Vervollkommnung unserer wirtschaftlichen Ordnung durch die genossenschaftliche Organisation des Volkskonsums, aus kurzsichtigem und antisozialem Egoismus immer und immer wieder mit allen Mitteln und Kräften widersetzen.

Dieser unser Standpunkt wird leider heute noch nicht genügend — und auch nicht nur nicht in St. Gallen — verstanden; aber das ist für uns kein Grund, ihn aufzugeben, nachdem wir damit so viele positive Erfolge errungen und seine Richtigkeit in jahrelanger praktischer Betätigung erprobt haben. Wir werden vielmehr mit aller Entschiedenheit an ihm festhalten und sind überzeugt, daß auch noch einmal die Zeit kommt, wo man ihm in St. Gallen die Anerkenntnis nicht versagen wird, daß er der Standpunkt eines jeden wahren, seines Wesen und seiner Aufgaben bewußten Konsumvereins sein und bleiben müsse.

Genossenschaftliche Charakterbilder.

V.

Victor Aimé Huber.

Von Dr. K. Munding.

(Schluß.)

Die meisten politischen und literarischen Schriften Hubers sind von sozialen Ideen durchtränkt, die jedoch erst ausgangs der vierziger Jahre einen einheitlichen, ausschließlich auf die ökonomische Association gerichtete Tendenz erhielten.

Bereits 1844 hatte Huber die Armut als eine „welthistorische Erscheinung, ja als eine welthistorische Macht“ erkannt, gegen die vereinzelte Wohltätigkeit nichts mehr auszurichten vermöge. In einer Abhandlung äußerte er die Ansicht, daß nur eine Verwirklichung dessen, was dem Sozialismus als billige und gerechte Forderung zu Grunde

liegt, Europa vor den furchtbarsten Zerrüttungen bewahren könne. Als Präventivmittel wird die Schaffung eines Gesamteigentums durch die Association angedeutet und zwar im Bereiche „der Tausende und Hunderttausende, welche am Rande des Abgrunds wohnen, aber sich doch noch auf einem festen Grunde befinden“. Es ist in dieser Abhandlung von „organischen Vereinen“, von „Modifikationen des Zunft- und Gemeindewesens“ und selbst von „Kolonisation überschüssiger Kräfte“ die Rede, aber Form und Wesen der Association erscheinen noch sehr verschwommen. Nur das Problem des Massenpauperismus und des Massenkonsums ist klar erfaßt. In demselben Jahre war Huber nach England und Frankreich gereist, um zu untersuchen, „ob aus der Not der Armen eine neue politische Macht erwachsen könne“. Mit offenen Augen durchwanderte er die Fabrikdistrikte von Manchester, Birmingham und Umgegend. Ein furchtbares Massenelend trat ihm entgegen, von dem er in den „*Eindrücken und Betrachtungen eines Reisenden*“ ein erschütterndes Bild entwarf. Er schildert, wie Ströme von Arbeitern an ihm vorüberzogen mit trüben, blassen, dumpfschmerzlichen Gesichtern, ohne merkliche Verschiedenheiten, fast gleichmäßig „wie das tausendfach wiederholte Bild eines Riesenantlitzes in einem facettierten Hohlspiegel.“ Leute, in deren Zügen sich keine individuelle Geschichte mehr ausprägte, sondern „*nur das Bewußtsein und Gefühl der Massen*“. Als die zunächst in die Augen springende Ursache dieses Elends bezeichnet Huber die Unsicherheit der Existenz, den häufigen Wechsel von Arbeit und Arbeitslosigkeit. Er vergleicht weiter das Leben dieser Arbeiter mit einem Strome, der im ewigen Wechselspiel bald austritt, bald wieder zurückgeworfen wird in das alte Bett mit seinen gleichmäßigen trüben Wellen, von denen jede die Spuren dieser Stürme auf einem Menschenantlitz trägt. Die furchtbare Tragweite dieser Zustände charakterisiert dann Huber mit der kurzen, aber inhaltsschweren Bemerkung, daß diese Arbeitermasse *bald gleichbedeutend sei mit dem Volke*. Die Schuld an jenen Zuständen schreibt er ebensowohl den Arbeitern selbst wie ihren Brotherren zu, weil beide „Knechte der Torheit und der Sünde sind und der Liebe wie der Wahrheit ermangeln“. Dieser Tatbestand, der sich aus einem eingehenden und vorurteilslosen Studium der Verhältnisse ergab und in den Fabriken wie in den Heimstätten der Arbeiter gefunden wurde, wird nun von Huber als eine entsetzliche, aber auch sehr tröstliche Wahrheit bezeichnet, da das Uebel nicht in dem Wesen der Industrie und der Weltwirtschaft, sondern in den Menschen und deren Einrichtungen liege. Hätte Huber die Ursachen dieses Massenelends allein in dem Wesen der Großindustrie und in der Haltung der Arbeitgeber gefunden und nicht nebenbei auch tiefe Einblicke in die Hauswirtschaft der Arbeiter getan, so hätte er die Rettung vielleicht in dem politischen Sozialismus, niemals aber in dem Genossenschaftswesen gefunden. Gerade Mißstände und Mißbräuche, Begehungs- und Unterlassungssünden auf beiden Seiten führten ihn auf den richtigen Weg. Sie offenbarten ihm auch das materielle Prinzip der Organisation des Konsums, auf das er teils durch Beobachtung der sozialen Zustände der Arbeiterwelt, teils durch das Medium des Trucksystems kam, „von selbst“, wie er gelegentlich bemerkt, in Wirklichkeit aber durch eine gleichsam unbewußte Kombination des Masseneinkommens und der Art seiner Verwendung in der Einzelwirtschaft und in der latenten Organisation des Trucksystems. Schon in der oben erwähnten Abhandlung spricht er von den Mitteln, welche „der Taglohn in die Hände der arbeitenden Massen führt“, während er in den „Eindrücken und Betrachtungen eines Reisenden“ das Trucksystem als einen Mißbrauch behandelt, der „in seiner Idee fast *die einzige Möglichkeit darbietet, den Arbeitern die hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse zum ersten und geringsten Großhandelspreise zu liefern, statt zum letzten und höchsten Krämerpreise*.“

Es ist unmöglich, genau den Zeitpunkt zu bestimmen, wo in Hubers Geist die positive Idee dieser negativen Karrikatur eines an sich fruchtbaren Prinzips aufblitzte, aber nach seiner eigenen Mitteilung kam er der Sache 1844 in England auf die Spur, also in demselben Jahre, in welchem die redlichen Pioniere von Rochdale ihr Werk begannen, das Huber jedoch erst 1854 entdeckte.

Welch seltsames Zusammenspiel von Ansätzen einer genialen, alles umfassenden Genossenschaftspraxis und einer weltumspannenden, in alle Tiefe, Höhe und Weite dringenden Genossenschaftstheorie! Wie dort die Tat, wuchs hier die Idee unscheinbar aus den Dingen und Sorgen des täglichen Lebens heraus. Sie waren sich nahe, ohne sich gleich zu finden, aber dieselbe Luft atmend, unter dem Drucke derselben Atmosphäre stehend, wurden sie in dieselbe Gedankenbahn gedrängt. Welch seltsames Zusammenspiel, wunderbarer noch als jener andere „Zufall“, der Robert Owen zu derselben Zeit nach Hofwyl führte, als Huber auf der Schulbank jener Anstalt saß, nicht ahnend, daß es ihm „gesungen ward, in seinen alten Tagen in Owens Fußstapfen zu treten durch Kooperations-Propaganda“. Rochdale und Hofwyl — zwei Pole, die derselbe Ideenstrom durchflutet und dann wiederum Huber und Owen — zwei Männer, von denen jeder in seiner Art zum Sämann derselben Weltidee erkoren ward, beide Sprößlinge der germanischen Rasse und anscheinend bestimmt, diese Rasse in ihren aktivsten Kulturvölkern mit einer neuen Lebenskraft zu befruchten!

Bei diesen Beziehungen angelangt, muß zunächst festgestellt werden, daß Huber in den positiven Ansätzen seines genossenschaftlichen Reformwerks auf durchaus selbständigen Voraussetzungen und Schlußfolgerungen sich bewegt. Ebenso ist jene Ansicht als unhaltbar zurückzuweisen, die in Huber nur den Vermittler und Interpreten genossenschaftlicher Ideen und Erfahrungen erblickt. Soweit Hubers propagandistische Tätigkeit auf genossenschaftlichem Gebiete in Frage kommt, sind zwei Perioden scharf zu unterscheiden, wovon die eine einen ausschließlich produktiven, die andere einen mehr rezeptiven Charakter aufweist. Die erste Periode reicht etwa vom Jahre 1844 bis zum Jahre 1854. Sie wird eröffnet durch seine erste englische Studienreise und findet ihren Abschluß mit der zweiten, welche ihn in die kooperative Bewegung Englands einführte. Die zweite Periode, welche im Jahre 1869 durch den Tod Hubers abgeschlossen wird, zeigt im wesentlichen die Züge und Tendenzen eines Assimilierungs- und Anpassungsprozesses. Die meisten Leute, die sich mit Huber überhaupt beschäftigt haben, kennen ihn nur von der Seite, wie er sich in dieser Periode literarisch gab und auslebte. Von diesem Gesichtspunkte gesehen, erscheint er als sozialpolitischer Forscher und Beobachter, der überall zu Hause ist und über ein phänomenales Wissen verfügt, als ein Gelehrter, der sich aller Mittel der Wissenschaft und der Anschauung bedient, um die Dinge in ihrer tatsächlichen Gestalt zu untersuchen und zu schildern und schließlich als ein Mann, der sein Wissen und seine Erfahrungen, das Gelernte, Erschaute und in sich Verarbeitete in der Richtung eines praktischen Zieles konzentriert, so daß alles was er aufnimmt, sichtet, kritisiert, redet und tut, sich auf *ein* Leitmotiv zurückführen läßt, das in unendlichen Variationen erklingt, dabei aber stets von denselben Grundtönen getragen ist. Dieses Leitmotiv ist die Darstellung der Association in ihren mannigfachen empirischen Formen und die Grundtöne leiten immer wieder zurück auf das eigene Genossenschaftsideal. Dieses ist etwas durchaus selbständiges, eine theoretische Konstruktion, welche der kooperativen Erfahrung und Anschauung vorauseilte und aus der Fülle der eigenen Lebensideale herausentwickelt wurde. Es zeigt uns den produktiven, schöpferischen Huber und jene Seite seines Wesens, die später leider zu sehr in den Hintergrund ge-

drängt und verwischt wurde. Die schöpferische Größe und Fruchtbarkeit Hubers fand ihren Höhepunkt in den Jahren 1844—1850. Es war für ihn die Zeit des freien innern Schaffens, das noch von keinerlei äußern Rücksichten und Velleitäten gehemmt oder modifiziert wurde.

Indem wir nun den Faden dieser ursprünglichen produktiven Periode wieder aufnehmen, setzen wir an dem Punkt an, wo wir bereits begannen, die keimenden Ideen bloßzulegen. Im Gegensatz zu Owen und Fourier schuf Huber kein allgemeines soziales System. Mit diesen beiden Genossenschaftspionieren hat er nur das eine gemeinsam, daß er aus gewissen sozialen Erscheinungen und Mißständen heraus die Notwendigkeit der Association folgerte, aber während Owen sowohl wie Fourier die Idee gesellschaftlich verallgemeinern und auf die Organisation der Gesamtheit, des Gemeinwesens überhaupt beziehen, bleibt Huber auf dem proletarischen Terrain in der richtigen Erkenntnis, daß hier das nächste und dringende Bedürfnis liegt, vor allem aber ein Massenbedürfnis. In den arbeitenden Klassen, wie sie das Fabriksystem und die Großwirtschaft im allgemeinen erzeugte, sieht er eine unorganische, auf unsicherem Grunde ruhende Masse, die nichts besitzt als was sie durch ihrer Hände Arbeit täglich erringt, dies aber auch täglich wieder verbraucht. Es hängt nun nach Huber die ganze Zukunft davon ab, daß diese „chaotische Masse von Kräften", deren Not und Verstimmung eine Gärung hervorbringt, aus welcher die furchtbarsten Gefahren drohen, zu einem organischen Bestandteil der gesellschaftlichen Ordnung, daß diese Elemente eines Standes zu einem wirklichen Stande gestaltet werden. „Dies kann nur auf der Grundlage des Besitzes geschehen." Als Substanz der proletarischen Besitzbildung bezeichnet Huber den Lohn, der den Arbeitern durch die Hände rollt. Die Bedeutung dieses Lohnes wird auf dem Grund der damaligen Bevölkerungsgruppierung durch die Tatsache illustriert, daß den Arbeitern Deutschlands jährlich über dreihundert Millionen Taler in die Hände, „aber auch durch die Hände gehen".

Huber geht zunächst nicht von der individuellen Sparkraft des Arbeiters, sondern von der kollektiven Totalität der Arbeitslöhne aus, die er als Gesamtbesitz der arbeitenden Klasse dem „großen Kapital" als etwas Gleichartiges und gleichartig zu Verwertendes gegenüberstellt. Um die Fälle des proletarischen Lohnkapitals zu versinnlichen, weist er darauf hin, daß jene 300 Millionen Taler, die den deutschen Arbeitern jährlich durch die Hände gehen, bei Annahme vierprozentiger Verzinsung die Rente eines Kapitals von 7500 Millionen Talern repräsentieren. Es handelt sich für ihn nun um „die Sicherung dieser Rente durch Anlage eines Teils derselben in Haus- und Grundbesitz u. s. w. um Verwendung des Restes in größeren Summen und in der Großwirtschaft." Huber nimmt jenes Kapital als eine einheitliche Potenz, die unter den gegebenen Verhältnissen fiktiv ist, aber bei entsprechender ökonomischer Kombination eine tatsächliche Größe von der Sicherheit einer hypothekarischen Unterlage werden kann. Das proletarische Kapital ist im Vergleich mit den Mitteln der besitzenden Klassen nur deshalb im Nachteil, weil es in seiner Zersplitterung von der Großwirtschaft ausgeschlossen ist. Es gilt daher, die „ökonomische Vereinzelung" zu überwinden, denn diese allein ist es, die den Arbeiter zwingt, „immer in kleinster Quantität zur Befriedigung des nächsten Bedürfnisses von der letzten Hand zu kaufen." So fällt die ganze Differenz zwischen dem Preise des kleinsten Krämers und dem Preise des großen Marktes oder des Produzenten, fällt der „ganze Gewinn der Zwischenhände von der ersten bis zur letzten, auf seine Kosten und Schultern." Alle Lebensbedürfnisse mit Einschluß der Wohnung, des Haus- und Arbeitsgerätes muß der Aermere „sowohl an sich als durch die schlechte Beschaffenheit sehr viel teurer bezahlen als der Reiche". Aber noch mehr: In seinen häuslichen Einrichtungen ist er abhängig von Lokalitäten und Anstalten, „bei deren Anlage an alles eher gedacht worden ist als an seinen Vorteil, sein Bedürfnis, seine Annehmlichkeit". Die ökonomische Vereinzelung nimmt ihm jede Rücksicht und Hoffnung auf die Zukunft, „durch sie wird der tägliche Erwerb immer wieder ein Tropfen auf einem heißen Stein". Innerhalb dieses Zirkels gibt es für den Einzelnen keine Rettung und ein Aufstieg zu einer höheren Sprosse der sozialen Stufenleiter findet höchstens ausnahmsweise statt. Die Klasse selbst ist „festgebannt und festgerannt" in ihrem Kreise. Neben den materiellen Schäden der Vereinzelung machen sich in gleich verhängnisvoller und trostloser Weise sittliche und geistige Nachteile geltend. Die Klasse ist ausgeschlossen von den Wohltaten und Genüssen einer höheren Bildung und Gesittung. Sie steht unter dem Kulturniveau des Besitzes. Weit entfernt, als Ganzes aufzusteigen, hat sie vielmehr die Tendenz, aus den proletarischen Regionen in die noch tieferen Niederungen des Pauperismus hinabzusinken, wo das Reich der vollendeten Hilflosigkeit beginnt. Das ist in allgemeinen Umrissen die Pathologie der proletarischen „Vereinzelung", die von Huber in fast unerschöpflichen Details geschildert wird. Man kann aus dem Wenigen, was hier angedeutet ist, ersehen, daß er die eigentliche Quelle der Ausbeutung und Not der arbeitenden Klassen klarer und bestimmter bloßlegte, als dies zu seiner Zeit und noch lange nachher von irgend einer anderen Seite geschehen ist. Wie greifbar hebt sich unser staatserhaltender Mittelstand „von der ersten bis zur letzten Hand" aus dieser Schilderung ab, er, der, wie Huber gelegentlich bemerkt, seine Existenz und seinen Besitz aus dem „chaotischen", „anorganischen" Eigentum der arbeitenden Klassen aufbaut, aber nicht etwa indem er tatsächliche Mehrwerte absorbiert, sondern dadurch, daß er die natürlichen, durch die gesellschaftlichen und technischen Bedingungen gegebenen Produktionswerte verteuert. Aus dieser Erkenntnis heraus folgert nun Huber die Notwendigkeit der ökonomischen Association, eines Begriffes, der sich mit demjenigen der Organisation des Konsums auf breitester Grundlage vollständig deckt.

Die ursprüngliche Organisationsform Hubers ist indes nicht der typische Konsumverein, sondern die kombinierte Konsum- und Wohngenossenschaft, deren weitere Entwicklungstendenz in die Siedlungsgenossenschaft einmündet. Die Anfänge und die Möglichkeiten der ökonomischen Association sind für Huber gegeben durch die Existenz und Erfolge der mannigfachen Sparvereine, Unterstützungskassen und insbesondere der Liedkeschen Sparvereine, welche teilweise Lebensmittel zum Einkaufspreise vermittelten. Er nennt diese Einrichtungen, welche sich auf die individualistische Sparkraft der ärmeren Klassen stützen, „passive Associationen", die er durch eine „aktive Association" erweitern, ausbauen und vertiefen will. Die unterscheidenden Merkmale dieser beiden Associationsformen charakterisiert er einmal in einem sehr anschaulichen Gleichnis. „Während die älteren Vereinigungen der Sparvereine, gleichsam schwache Strichregen in Zisternen fassen, von wo dann zur Zeit der Dürre allenfalls für einige Gartenbeete notdürftige Befruchtung geschöpft werden kann, faßt die eigentliche Genossenschaft den Ueberschuß des ganzen Jahresregens, nachdem er die Fluren befruchtet hat, in eine gewaltige Wasserkraft zusammen, die sie auf jede Weise fruchtbar zu verwenden weiß." Unter der „aktiven Association" begreift also Huber die Vereinigung vieler kleiner atomistischer Kräfte — proletarischer Atome — zu einer relativ großen Kraft und die Betätigung dieser Kraft zu dem nächsten Zwecke, den wirklichen Wert selbst der kleinsten Beiträge in demselben Verhältnis zu steigern, „wie die große Oekonomie und Industrie relativ viel größere Vorteile in Produktion und Konsumtion gewährt wie die kleine". Das Problem der proletarischen Besitzbildung findet seine Lösung in der Steigerung der „Tragfähigkeit" oder „Tragweite" des proletarischen Ein-

kommens und seiner Ersparnisse, so daß „der in der Association verwendete Groschen oder Taler so viel weiter reicht als der in der atomistischen Oekonomie verwendete Groschen oder Taler." Es tritt mit anderen Worten in der aktiven ökonomischen Association eine Erhöhung der proletarischen Kaufkraft und damit eine indirekte, aber faktische Lohnsteigerung ein. Die Association gibt indes dem Lohne des Arbeiters nicht nur den größtmöglichen Wert, sondern der Existenz des Arbeiters auch die größtmögliche Sicherheit, weil sie die Möglichkeit gewährt, „schlimme und gute Zeiten in den Durchschnitt eines Lebensalters zu übertragen", d. h. die Einnahmen der guten und schlechten Jahre auszugleichen. Die Steigerung und Sicherung der Erwerbskraft ermöglicht sodann einen solchen Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe, daß sich daraus ein Niederschlag festen, objektiven und fruchtbaren Besitzes ergibt. Als weiteres förderndes Moment macht sich im Bereiche der Genossenschaftsökonomie das Gesetz der Steigerung aller Verhältnisse in arithmetischer Progression geltend, wofür Huber einmal folgende Formel gibt: „Nennen wir den Arbeitslohn einer Familie x und dessen Tragweite, d. h. alles, was dafür angeschafft, genossen werden kann, y, so wird die Tragweite von x in 100 x = 2 y, in 500 x = 4 y, in 1000 x = 8 y u. s. w. sein." So wird, um dies an einem konkreten Beispiel zu demonstrieren, „von 400—500 associerten Familien jede mit ihren hundert Talern viel weiter kommen als wenn ihrer nur hundert sind".

Ihre volle Bedeutung erhält die Association jedoch erst durch die Ausdehnung ihres Einflusses auf die sittlichen, geistigen und geselligen Verhältnisse des Lebens. Alle Gesetze und Faktoren der materiellen Bereicherung durch die Association treten auch auf diesem Gebiete in Kraft. An sich steigert die Gemeinschaft alle in ihr wirkenden Kräfte, die materiellen wie die geistigen, die guten wie die schlimmen. Eine bloße Steigerung der materiellen Entwicklung könnte die sozialen Gefahren der Zukunft nur vermehren. Huber fordert daher „eine Stärkung des Geistes der Heiligung" in der Association. Die Genossenschaft muß ihre „sacra", ihre Heiligtümer haben. Darunter begreift er die weltewigen sittlichen Lebensmächte aus den Sphären der allgemein menschlichen, der christlichen und der nationalen Verhältnisse — Glaube an Dinge, die über dem Treiben und Tun des Tages liegen, Liebe, Freundlichkeit, Wahrhaftigkeit, Treue, Ehrfurcht und Achtung allem Höheren und Niederen gegenüber, nationales Empfinden, kurz alles, was sich im Leben der Völker als positive, schöpferische und erhaltende Macht erwiesen hat. Es ist nach Huber ein besonderes Kennzeichen der Association, daß sie, ähnlich wie die Ehe, nur unter dem Einfluß eines guten Geistes gedeihen kann und daß sie dieselben sittlichen und geistigen Kräfte, die sie zu ihrem Gedeihen fordert und braucht, auch erzeugt oder doch begünstigt. Nur die Ehe steht in dieser Hinsicht über ihr, weshalb alle Association auch vor der Selbständigkeit des eigenen Herdes, der eigenen Haushaltung, kurz vor der Abgeschlossenheit und Heiligkeit des Familienlebens Halt machen muß. Andere Grenzen jedoch sind ihr innerhalb der Welt der arbeitenden Klassen nicht gezogen. Sie soll insbesondere Trägerin aller wahren Bildung und jeglichen Fortschrittes sein. Es soll sich in ihr eine geistig-sittliche Gesamtatmosphäre bilden, in welcher der Einzelne fortwährend atmet, lebt und gehoben wird, in und mit dem Ganzen. Ist auf dem Boden der „Vereinzelung" eine Hebung und Sicherung kleiner Leute nur in der Voraussetzung besonderer persönlicher Tüchtigkeit oder glücklicher Zufälle möglich, so handelt es sich in der Association nicht um einzelne Fälle, sondern um eine allgemeine Möglichkeit, um die Hebung des „gesunden Durchschnitts" ohne die Voraussetzung außerordentlicher Anlagen und Begünstigungen. „Nur eine Maßregel, welche dieser Anforderung entspricht, kann eine höhere und allgemeinere Bedeutung zur Lösung der sozialen Frage erlangen, und eben darin liegt die Bedeutung der Association, daß sie dieser Bedingung entspricht. Ihr Gebiet ist das Reich der sich noch selbst erhaltenden Arbeit, deren unterste Schichten allerdings die Grenzen des Pauperismus berühren. Aus dem Kreise dieser Arbeitsorgane hebt sich zunächst eine Elite hervor, die als Pionier voranschreitet und die schwächeren Elemente allmählich nachzieht. „Von jedem Fußbreit des so gewonnenen festen Bodens werden sich rettende, helfende Bruderhände nach denen ausstrecken, die noch mit dem Verderben kämpfen oder ermattet den Kampf schon aufgegeben haben." So befestigt und erhöht die Association den lockern, abhängigen Boden, der den Sumpf des Pauperismus umgibt und engt den Sumpf selbst mehr und mehr ein, bis dahin, wo er wirklich nicht mehr auszufüllen ist."

In großen Umrissen sind dies die Grundsätze des ursprünglichen genossenschaftlichen Aktionsprogramms Hubers. Sie finden sich im „Janus", in einzelnen Broschüren und besonders in der 1849—50 von ihm herausgegebenen „Concordia", einer Zeitschrift der „Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft", welch letztere Huber mitbegründete und deren Seele er war. Die Abhandlungen der „Concordia" und eine 1848 anonym erschienene Broschüre über „Wirtschaftsvereine, innere Ansiedlung und die Selbsthilfe der arbeitenden Klassen" sind das Originellste, Anschaulichste und Klarste, was Huber je über das Associationswesen veröffentlichte. Sie enthalten nicht nur eine bahnbrechende Theorie der ökonomischen Association, sondern auch praktische Vorschläge, die heute noch keineswegs überholt sind.

Nachdem Huber von Berlin nach Wernigerode übersiedelt war, machte er den Versuch, seine weittragenden Genossenschaftspläne in dem lokalen Rahmen dieser Grafschaft zu verwirklichen, fand aber in den Kreisen, auf die er rechnete, weder Verständnis, noch Mitarbeiter; indes schuf er ganz aus eigenen Mitteln in der „Theobaldi-Stiftung" eine Art Mittelpunkt für die Förderung genossenschaftlicher Bestrebungen. Er baute ein eigenes Haus für diese Zwecke, stattete es mit Lehrsälen, einer Bibliothek und allerlei Bildungsmitteln aus. Das Haus steht noch, ist aber seiner ursprünglichen Bestimmung entzogen und in eine Wanderstation für durchziehende Handwerksburschen verwandelt. Dagegen hat sich ein Vorschußverein, den Huber in Wernigerode gründete, bis heute erhalten. Da mit seinen eigentlichen praktischen Plänen am Orte nichts zu erreichen war, wandte er sich bald ganz der literarischen Propaganda zu, die von Zeit zu Zeit durch Vorträge und Studienreisen unterbrochen wurde. Das Jahr 1854, in welchem er wieder einmal England aufsuchte und zwar in der ausgesprochenen Absicht, „genossenschaftliches Wild zu erjagen", bezeichnet einen Wendepunkt in seinem Leben. Auf seinen Wanderzügen entdeckte er die „redlichen Pioniere" von Rochdale und verkehrte viel mit den hervorragendsten Führern derselben. Damit war für ihn „alles unbedingt entschieden". Es wirkte wie eine Erlösung auf ihn, als er sah, wie seine Ideen sich in der praktischen Verwirklichung ausnahmen. Jahrelang hatte er tauben Ohren gepredigt und seinen Samen in das unfruchtbare, sumpfige oder steinichte Erdreich der sogenannten konservativen Partei und Kreise gestreut, und nun gewahrte er, wie der Adler seine Schwingen ausbreitete. Fortan widmete er sein ganzes Leben der „kooperativen Bewegung", die er noch 19 Jahre hindurch verfolgte. In England, Frankreich, Belgien, überall, wo genossenschaftliche Regungen zu verspüren waren, tauchte der „deutsche Professor" auf. Er schrieb Hunderte von größeren Abhandlungen und über ein halbes Hundert Broschüren und Flugschriften, hielt ungezählte Vorträge auf allen möglichen Kongressen, trat mit hervorragenden Persönlichkeiten

in Briefwechsel, nichts betreibend als nur die kooperative Sache und was mit ihr zusammenhing. Es hat bis auf diesen Tag kein Mensch gelebt, der für die Genossenschaftsbewegung als Einzelner mehr getan hätte als Huber. Ohne Zweifel haben auch einzelne seiner Schriften, insbesondere die „Reisebriefe" aus England, Belgien und Frankreich, eine große Wirkung ausgeübt, indem sie gemeinsinnige Neigungen weckten und ihnen die Wege zur praktischen Betätigung wiesen. Sie sind noch heute eine Fundgrube der feinsten und schärfsten Beobachtungen, von absoluter Treue und Zuverlässigkeit und, da sie meistens auf Autopsie beruhen, Quellen aus erster Hand. In den schon erwähnten „Reisebriefen", sodann in den verschiedenen zwanglosen Heften der neueren „Concordia", welche in rascher Folge 1861 erschienen, und in den „Sozialen Fragen" ist eine Fülle solchen Materials enthalten. Keine seiner Schriften aus dieser zweiten Periode erreicht indes die klare und scharfe Geschlossenheit der ersten schöpferischen Abhandlungen. Je mehr er von außen in sich aufnahm und in seinem Geiste verarbeitete, desto schwerfälliger wurde sein Stil; trotzdem schwingt er sich oft auch in diesen Schriften zu einer Kraft und Erhabenheit des Ausdrucks auf, die hinreißt. Es lag etwas Prophetisches in seinem ganzen Wesen, sowohl in der ihm eigenen Gabe, zukünftige Gestaltungen klar zu sehen, wie in der Reinheit seiner Gesinnung, in der absoluten Furchtlosigkeit und Wahrheitsliebe. Unabhängig nach rechts und nach links kannte er in seinen Schlußfolgerungen keine anderen Grenzen als die der eigenen Ueberzeugung, aber in seinem Urteil war er über die Maßen vorsichtig, bedächtig, kein Träumer oder Schwärmgeist, sondern ein durchaus nüchterner, die praktischen und augenblicklichen Möglichkeiten abwägender Mann. Er sah mit seinem Seherblick in weite Ferne, zeichnete mitunter auch die Konturen des Geschauten, aber immer vom Standpunkte seiner Zeit aus und den Spuren bereits vorhandener Ansätze folgend. Alle bis jetzt hervorgetretenen Ausdehnungen des Associationsprinzips hat Huber angedeutet, während eine stattliche Reihe anderswo noch gar nicht in Sicht gekommen ist.

„Jeder Konsument, schrieb er einmal, ist mittelbar ein Arbeitgeber und jeder Arbeiter ein Konsument." Auf diesem Grundsatze fußen alle seine Voraussetzungen und Schlußfolgerungen, und daher konnte er in seiner letzten Arbeit auch den Konsumverein als den Weg bezeichnen, „in welchen die meisten andern einmünden dürften, als den „Mittelpunkt, an den die meisten übrigen der Kooperation sich anschließen und von dem sie ausgehen könnten."

In dieser seiner Auffassung liegt auch das scharfe Unterscheidungsmerkmal zwischen ihm und Schulze-Delitzsch, dessen Verdienste er übrigens rückhaltlos anerkannte. Indes war er sich wohl bewußt, daß er einen andern Acker und im Gegensatz zu jenem „ein Neues" pflügte. Die Produktivgenossenschaft hat er stets als ein sekundäres, nicht als ein primäres Element behandelt und Lassalle gegenüber machte er geltend, daß seine mit Staatshilfe begründeten Produktivgenossenschaften, sofern sie irgend einen vernünftigen Zweck hätten, sich „kein besseres Material wünschen könnten als die in der englischen Schule gebildeten kooperativen Arbeiter". Die ökonomische Association, oder mit andern Worten die Organisation des Konsums als eines Mittels proletarischer Konkurrenzfähigkeit und proletarischer Besitzbildung war für Huber der angezeigte Weg zur Lösung der sozialen Frage, insbesondere auch darum, weil sie sich auf dem Boden vollster Gesetzmäßigkeit bewegt und in keinem Gegensatz zu den Kräften, Grundlagen und Lebensbedingungen der modernen Volks- und Staatswirtschaft steht, sondern ihnen durchaus entspricht, in ihnen wurzelt und von ihnen getragen und gefördert wird. Während Schulze-Delitzsches Reformwerk mit den Interessen der Arbeit, welches die Masseninteressen sind, notwendig in Widerspruch geraten und in die Mittelstandsbewegung einmünden mußte, bleibt Hubers ökonomische Association in sich einheitlich, geschlossen und unüberwindlich in ihrer eigenen Kraft. Daher hat er auch den kläglichen, inhaltslosen, in allen seinen Voraussetzungen und Folgerungen schon von vornherein bankerotten Mittelstandsschutz noch in seiner letzten Arbeit mit dem kurzen und bündigen Satze abgewiesen: „Wenn sich die Krämer durch die Konkurrenz der Konsumvereine bedroht fühlen, so teilen sie nur das Los jedes unzweckmäßigen neben dem zweckmäßigen Betrieb."

Daß man einem Massenstande nicht helfen kann, ohne diejenigen auszuschalten, die einen beträchtlichen Teil seines Eigentums okkupieren und von ihm leben, war Huber so klar wie die Sonne, aber sein Gerechtigkeitsgefühl konnte keine Uebergriffe in einer Tätigkeit sehen, die nur das Ihrige reklamiert, verbindet, festhält und verabredet. In dieser Erkenntnis ruht Hubers Größe, die mit der Zeit mehr und mehr hervortreten und noch Strahlen und Lichtpunkte um sich ziehen wird, wenn andere Sterne längst erbleichten. Von seinen Schriften aber gilt das Wort Dantes:

„Ist meines Worts anfänglicher Geschmack
Auch herb, so wird es, wenn verdaut,
Dem Hörer Lebensnahrung hinterlassen.



Aus unserer Bewegung.

Konferenz des IX. Kreises in Huttwil. Am 25. September abhin fand in Huttwil eine gut besuchte Kreiskonferenz statt. Sämtliche dem IX. Kreise angehörenden Genossenschaften waren vertreten. Vom Verband waren anwesend die Herren Beriger und Altorfer. Ferner war vertreten die dem VIII. Kreise zugeteilte Genossenschaft Roggwil. Im ganzen waren anwesend 37 Teilnehmer.

Nachdem der abgetretene Präsident Herr Thomet den neuen Vorortspräsidenten Herrn Tschamper aus Bern der Konferenz vorgestellt hatte, referierten die Herren Beriger und Thomet über die im Verbande seit der letzten Kreiskonferenz stattgefundenen wichtigsten Vorkommnisse. Sie verbreiteten sich namentlich über die projektierte wöchentliche Herausgabe des Genossenschaftlichen Volksblattes, den Nutzen des Abonnements desselben für alle Mitglieder besonders beleuchtend, erwähnten die Wichtigkeit des von der Delegiertenversammlung in Liestal gefaßten Beschlusses betr. die Errichtung einer Verbandsmühle, es als selbstverständlich betonend, daß seinerzeit die Genossenschaften das Mehl dann auch in ihrer eigenen Mühle kaufen werden. Sie machten ferner Mitteilung von dem stattgefundenen Aufbau eines Stockwerkes auf das Verwaltungsgebäude in Basel, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß nun die projektierten Verwalterkurse zur Ausführung gelangen werden.

Diese Ausführungen fanden ein aufmerksames Auditorium, ebenso das folgende Referat des Herrn Beriger über die Marktlage. Ein Steigen der Preise auf fast sämtlichen in dem Vortrag erwähnten Artikel bildete den Hauptgegenstand des Referates.

Mit Interesse wurde namentlich auch die Mitteilung entgegengenommen, daß die Sauerkrautfabrikanten sich ebenfalls zu einem Ring zusammengeschlossen und es für dieses Jahr nun in der Hand haben, uns die Preise zu diktieren. Ob sie willkürlich gesteigerte sind, wird der Verband zu prüfen haben, damit er gegebenenfalls gegen diese Koalition seine Maßnahmen treffen kann.

Unter „Wünsche und Anträge der Delegierten" regte Herr Horrisberger aus Bern an, es möchten die Konsumgenossenschaften Lichtbilder-Vorträge abhalten lassen, welche

für dieselben von großem Nutzen seien. Er exemplifiziert mit der Konsumgenossenschaft Steffisburg, welche, wie die anwesenden Delegierten aus dieser Ortschaft selbst konstatieren, infolge eines dort dieses Frühjahr gehaltenen Vortrages erheblichen Zuwachs erfahren habe.

Herr Glanzmann aus Oberburg wünscht, es möchte den Konsumgenossenschaften im „Genossenschaftlichen Volksblatt" mehr Raum zur Verfügung gestellt werden, damit dieselben besser Propaganda für ihre lokalen Zwecke machen könnten.

Nachdem noch Steffisburg als nächster Versammlungsort gewählt und den Huttwilern der Dank seitens des Präsidenten für das Arrangement der Konferenz abgestattet worden war, konnten die animierten und nach allen Seiten hin sehr interessanten Verhandlungen um 4 Uhr geschlossen werden. Th.

Amriswil. In der Geschäftsperiode vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904 hat der Konsumverein Amriswil 40 neue Mitglieder gewonnen, wogegen nur 7 ausgetreten sind. Die Zahl seiner Mitglieder betrug am 30. Juni 1904 139. Die Gesamteinnahmen beliefen sich in dem vorerwähnten Zeitraum auf Fr. 92,114. 54, das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung von Fr. 8052. Die Umsätze in Fleischmarken haben eine beträchtliche Verminderung erfahren, ebenso hat der Umsatz der Bäckerei infolge diverser Umstände eine kleine Abnahme erlitten. Der Nettobetriebsüberschuß beträgt Fr. 6583. 98, davon werden 10 % dem Reservefonds und 5 % dem Baufonds überwiesen. Die restierenden 85 % werden in der Weise an die Warenbezüger verteilt, daß auf Brot und Markenbezüge eine Rückvergütung von 4 %, auf die übrigen Artikel eine solche von 8½ % an die Mitglieder und von 6 % an die Nichtmitglieder zurückbezahlt wird. Auf neue Rechnung werden Fr. 781. 14 vorgetragen. Es scheint, daß der Verein auf dem schmalen Pfad der strikten Barzahlung noch nicht sehr weit gekommen ist, da in der Rechnung für Fr. 5299 Buchguthaben ausstehen, die anscheinend auch einige kleinere Verluste verursacht haben. Wir wollen hoffen, daß dies sich mit der Zeit bessern wird. Im übrigen darf sich die Vereinsleitung zu den stetigen Fortschritten des Vereins beglückwünschen.

Baden. (K.-Korr.) Nach und nach macht die von der Delegiertenversammlung der aargauischen Konsumvereine gefaßte Resolution betreffend Besteuerung der Konsumvereine die Runde in der aargauischen Presse, wenn auch ohne Kommentar. Natürlich soll es bei dem bezüglichen Beschlusse nicht bleiben. Alle Teilnehmer werden bezeugen, daß die Stimmung eine entschlossene war: die Konsumgenossenschaften wollen sich nicht das Fell über die Ohren ziehen lassen, sie wollen dem Kaiser geben, was des Kaisers ist — aber mehr nicht. So viel steht fest: man hat auch im Aargau in gewissen Kreisen auf die Konsumgenossenschaften einen bösen Zahn, was gegenüber den landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht der Fall ist, trotzdem diese dem Krämertum auch „Konkurrenz" machen und sich auch „Paläste" bauen. Aber schon die alten Römer kannten den Satz: „Wenn zwei dasselbe tun, ist es doch nicht dasselbe." Es kommt dem aufmerksamen Beobachter manchmal vor, als ob man systematisch darauf ausgehe, den Konsumgenossenschaften die Existenz zu verunmöglichen oder doch zu erschweren, als ob sie die unnützeste Institution der Welt wären, eine Schmarotzerpflanze, die nichts tauge und darum ausgerottet werden müsse. So was behaupten nur Leute, die vom Konsumgenossenschaftswesen nichts verstehen, weil sie sich keine Mühe nehmen, dasselbe zu studieren, die keine Ahnung haben, welche Summe von Ueberlegung und Arbeit es braucht, um eine Konsumgenossenschaft richtig zu leiten und namentlich in den ersten Jahren ihres Bestehens über Wasser zu halten.

Fazit: Die aargauischen Konsumvereine müssen ihre bisher allzu loyale und opportunistische Gesinnung abstreifen und sich mehr auf die Hinterbeine stellen; die Behörden oder einzelne Organe spielen uns gegenüber keineswegs den Loyalen, das hat der Konsumverein Baden beim Beginn seines Neubaues in Ennetbaden erfahren. Bisher hat es immer geheißen: Die Konsumvereine sollen in politischen Dingen neutral sein. Nun, der Trieb der Selbsterhaltung kann uns am Ende auch dazu bringen, bei W a h l e n aus dieser Neutralität heraus zu treten und den Kriegspfad zu beschreiten. Fort mit der Friedenspfeife — Landgraf, werde hart!

Herisau. Der Allgemeine Konsumverein in Herisau hat im letzten Jahr eine geringfügige Verminderung seines Umsatzes zu verzeichnen gehabt, obwohl die Mitgliederzahl eine kleine Zunahme aufweist. Den Grund davon erblickt der Bericht in dem flauen Geschäftsgang der Stickereiindustrie. Der gesamte Warenerlös hat in diesem Jahre Fr. 308,625. 20 betragen, wovon ein reiner Einnahmenüberschuß von Fr. 21,729. 51 verblieben ist. In dieser Summe sind die Abschreibungen und Zuwendungen an den Reservefonds, die sich auf rund Fr. 6500 belaufen, nicht inbegriffen. Auf die rückvergütungsberechtigten Bezüge wird eine Rückvergütung von 10 % gewährt, die den Betrag von Fr. 20,961. 30 erfordert, während der Rest von Fr. 768. 21 zu Gunsten gemeinnütziger Vereine und Anstalten und des Geschäftspersonals Verwendung finden soll. Der Reservefonds beläuft sich nunmehr auf Fr. 32,000, die Liegenschaften des Vereins stehen mit Fr. 85,000 zu Buch und sind mit Fr. 46,000 belastet.

An der Liegenschaft zum „Pfauen" hat der Verein im letzten Geschäftsjahr größere Umbauten ausgeführt, die einen Kostenaufwand von Fr. 24,908 erforderten. Auch für das Mobilienkonto mußten beträchtliche Aufwendungen gemacht werden. Im Personal sind einige Veränderungen eingetreten. Einer Filialhalterin, die seit 25 Jahren im Dienste des Vereins gestanden hat, wurde ein Geschenk von Fr. 100 gewährt mit dem Wunsche, daß es ihr vergönnt sein möge, ihre Dienste noch lange der Genossenschaft zu widmen.

Von dem „Genossenschaftlichen Volksblatt" hat der Verein vorläufig 60 Exemplare abonniert, die er probeweise in den Verkaufslokalen aufgelegt hat, um die Mitglieder damit bekannt zu machen. Der Bericht bemerkt, daß man einen Antrag auf obligatorische Einführung des Blattes zu stellen gedenke. Wir würden uns freuen, wenn diese Absicht recht bald zur Tat werden würde, für den Verein könnte dies jedenfalls nur von Nutzen sein.

Jona. Nach dem neuesten Halbjahrsbericht zählt die Konsumgenossenschaft in Jona 121 Mitglieder gegen 117 zu Anfang dieses Jahres. Der Umsatz erreichte im ersten Semester dieses Jahres Fr. 54,654. 82, wovon Fr. 4340. 35 auf den Verkehr mit Nichtmitgliedern entfallen. Bei solcher Geringfügigkeit des Verkehrs mit Nichtmitgliedern würde es sich empfehlen, den Verkauf an diese ganz einzustellen. Der Nettoüberschuß beziffert sich auf Fr. 4811. 33. Es wird daraus eine Rückvergütung von 8½ % ausbezahlt, dem Reservefonds werden Fr. 100 zugeteilt, auf die Immobilien werden Fr. 300 abgeschrieben, Fr. 38. 89 zur Tilgung dubioser Guthaben verwendet und Fr. 137. 30 auf neue Rechnung vorgetragen. Das Liegenschaftenkonto ist in die Bilanz mit Fr. 22,330 eingestellt, der Reservefonds beträgt Fr. 4683. 45. Der durch das neue Steuergesetz auferlegte Staatssteuerbetrag ist approximativ auf Fr. 300 geschätzt.

Kirchberg. Die Jahresrechnung pro 1903/04 erzeigt eine beträchtliche Vermehrung der Einnahmen, indem dieselben auf Fr. 54,257. 85 gestiegen sind. Es verblieb daraus ein Nettoüberschuß von Fr. 4933. 48, wovon nach den Vorschlägen der Kommission 20 %, Fr. 950. 73, zur Aeuffnung des Reservefonds, 5 %, Fr. 237. 65 zur Aeuffnung des Baufonds und der Rest nach Abschreibung von Fr. 136. 40 auf Mobiliar zur Ausrichtung einer 11prozentigen Rückvergütung verwandt werden sollte. Dagegen

wurde von der Hauptversammlung beschlossen, die Rückvergütung auf 10 % zu ermäßigen, die Mobiliarabschreibung auf Fr. 150 zu bemessen, dem Frauenverein Kirchberg eine Vergabung von Fr. 50 zu bewilligen und den verbleibenden Rest dem Baufonds zuzuweisen. Ein solches Vorgehen seitens der Generalversammlung verdient alle Anerkennung. Ueber die Mitgliederbewegung finden wir in dem Bericht leider keine Angaben, indessen ist wohl anzunehmen, daß sie sich ebenfalls in aufsteigender Richtung bewegt.

Reconvilier. Der uns soeben zugehende 15. Jahresbericht der Société coopérative de consommation Reconvilier erzeigt einen Umsatz von Fr. 152,392, das sind Fr. 15,311 mehr als im Vorjahre. Es verblieb ein Nettoüberschuß von Fr. 17,982, der wie folgt verteilt wurde: Reservefonds Fr. 2323. 95, Baufonds Fr. 2610. 90, Dispositionsfonds Fr. 652. 75, Rückvergütung von 9 % ihrer Bezüge an die Mitglieder Fr. 11,816 und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 577. 40; Reserve-, Bau- und Dispositionsfonds übersteigen zusammen Fr. 34,000. Die Borgwirtschaft scheint in Reconvilier noch ziemlich in Blüte zu stehen, denn es werden nicht nur Fr. 390. 50 für zweifelhafte Forderungen abgeschrieben, sondern auch auf die Carnets de magasin ein Abschrieb von 10 % im Betrage von Fr. 1316 für unvorhergesehene Verluste gemacht. Nicht einverstanden erklären können wir uns mit der Praxis, daß die ausstehenden Guthaben der Genossenschaft mit den Bankkonten in einem Posten aufgeführt werden; hier sollte jedenfalls eine Sonderung der Bankguthaben von den Guthaben für gelieferte Waren stattfinden.

Abgesehen von diesen Ausstellungen können wir der Genossenschaft das Zeugnis ausstellen, daß man aus ihrer Rechnung den Eindruck gewinnt, sie sei bestrebt, ihre finanzielle Position zu festigen und nach richtigen Grundsätzen zu verfahren. Die Zahl der Mitglieder ist auf 294 gestiegen. Einen Bericht über die Tätigkeit der Vereinsleitung und über die Vorgänge auf genossenschaftlichem Gebiet vermissen wir leider.

Rorschach. Auch der Arbeiterkonsumverein Rorschach ist nunmehr in die Reihe der Vereine aufgerückt, die über 1000 Mitglieder zählen; während im Vorjahr der Mitgliederbestand sich auf 889 belief, zählte die Genossenschaft am 30. Juni dieses Jahres bereits 1033 Mitglieder, obwohl im vergangenen Jahre nicht weniger als 118 Austritte stattgefunden haben. Der Umsatz ist gleichfalls bedeutend gewachsen; er erreicht die Summe von Fr. 450,127 gegenüber Fr. 426,048 im Vorjahre. Angesichts der schlechten Geschäftslage dürfen wir unserem Verbandsverein in Rorschach zu diesem Ergebnis wohl gratulieren. Das Warengeschäft ergab einen Bruttoüberschuß von Fr. 83,913. 14, die Bäckerei, welche ihre Produktion gleichfalls erheblich gesteigert hat, einen solchen von Fr. 23,199. Nach Abzug der Unkosten und der auf Fr. 1208. 53 bemessenen Abschreibungen auf Mobilien und Debitoren verbleibt zur Verteilung ein Nettoüberschuß von Fr. 57,451. 56, von dem statutarisch Fr. 4596. 10 dem Reservefonds zu überweisen sind, während für den Rest die Kommission folgende Verwendung beantragt: Fr. 350 Vergabungen, Fr. 171. 54 Zuteilung an die Unfallkasse, Fr. 300 außerordentliche Zuwendung an den Baufonds und Fr. 52,000 Rückvergütung an die Mitglieder, die auf 13 % bemessen worden ist. Wir möchten glauben, daß angesichts des neuen st. gallischen Steuergesetzes es empfehlenswert gewesen wäre, die Rückvergütung etwas niedriger zu halten und sie zum mindesten nicht höher anzusetzen wie im Vorjahr. Hoffentlich wird sich diese Erkenntnis auch in den Reihen der Mitglieder des Vereins allmählich Bahn brechen. Der Reservefonds ist mit den diesjährigen Zuteilungen auf Fr. 80,165. 71, der Unfallkassafonds auf Fr. 4828. 46 angewachsen.

Zu bemerken ist noch, daß der Verein ein neues Grundstück zu erwerben beschloß, da die bisherigen Lokalitäten den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr genügen. Zur Kontrolle der Mitgliederbezüge hat die Vereinsleitung ein Konsumationsbüchlein mit Stempelsystem eingeführt, das sich sehr gut bewährt hat. Die Bezüge der Mitglieder belaufen sich auf ca. neun Zehntel des ganzen Umsatzes und es wäre sicherlich begrüßenswert, wenn der Verein sich entschließen könnte, den Verkauf an Nichtmitglieder nunmehr gänzlich zu sistieren. Eine Schädigung würde er davon gewiß nicht zu befürchten haben.

Schöftland. Sempre avanti! Das scheint die Losung unseres mit staunenswerter Schnelligkeit wachsenden Verbandsvereins in Schöftland zu sein. Der Umsatz, der im vorigen Rechnungsjahr Fr. 76,658 betrug, ist diesmal auf Fr. 97,862 und 69 wohlgezählte Centimes angewachsen; die Zahl der Mitglieder vermehrte sich in dem gleichen Zeitraum von 381 auf 454. Das Warenkonto ergab einen Ueberschuß von Fr. 17,311.91, das Emballagenkonto Fr. 337.50. Die Unkosten belaufen sich auf Fr. 11,812, die Zinsauslagen auf Fr. 1689. Auf die Warenbezüge der Mitglieder im Betrage von Fr. 61,666.48 beantragt der Vorstand eine Rückvergütung von 4½ % zu verteilen. Der Reservefonds soll von Fr. 1463.04 auf Fr. 2747.90, der Baufond von Fr. 273.25 auf Fr. 775.50 verstärkt werden, während an den Mobilien Fr. 422 abgeschrieben werden. Es ist sehr anerkennenswert, daß die Vereinsleitung so energisch auf eine Kräftigung der finanziellen Grundlage hinarbeitet, da die junge Genossenschaft sich große Aufgaben gestellt und im letzten Jahr einen Neubau errichtet hat, der gegen Fr. 40,000 Baukosten erforderte. Dieser Bau ist seit Mitte März bezogen. Er enthält unter anderm auch eine Bäckereianlage, die aber noch nicht in Betrieb genommen worden ist. Auch eine Reihe neuer Artikel, Geschirr und Glaswaren, Kleidungsstücke, Back- und Futtermehl sind im neuen Jahr eingeführt worden.

Von unserer Zentralstelle bezog die Genossenschaft im letzten Geschäftsjahr für Fr. 22,668.70 Waren, wie der Bericht dazu bemerkt, ist diese Summe im neuen Jahre schon bedeutend überschritten. Auch auf die Bedeutung des an unserer Delegiertenversammlung gefaßten Beschlusses betreffend die Errichtung von Genossenschaftsmühlen wird in entsprechender Weise hingewiesen.

Auf der letzten Seite finden wir eine Statistik über die Entwicklung der Genossenschaft seit ihrem Bestehen, eine Einrichtung, die wir den Vereinen, welche sie noch nicht eingeführt haben, bei dieser Gelegenheit zur Nachahmung dringend empfehlen möchten, da sie die Mitglieder in vorzüglicher Weise über das Wachstum ihrer Genossenschaft orientiert und ihnen die durch sie vermittelten Vorteile ziffernmäßig vor Augen führt. Die Genossenschaft in Schöftland hat in ihrem fünfjährigen Bestehen ihren Mitgliedern bereits Fr. 9532 Rückvergütungen ausbezahlt; einschließlich der Zuwendungen zum Reserve- und Baufonds beträgt die Ersparnis bereits über Fr 13,000. Die rasche Entwicklung der Genossenschaft hat eine Statutenänderung notwendig gemacht, worüber die am 9. Oktober stattfindende Generalversammlung Beschluß zu fassen haben wird. Hoffen wir, daß sie das Richtige treffen und die so kräftig aufblühende Genossenschaft auf der Bahn des Fortschritts wieder ein Stück vorwärts bringen wird.

Wattwil. Die Jahresrechnung unseres dortigen Verbandsvereines erzeigt für das letzte Geschäftsjahr einen Gesamtumsatz von Fr. 140,555.— gegen Fr. 118,610.— im Vorjahre. Das Bruttoerträgnis aus dem Warengeschäft beträgt Fr. 33,102.—, welche Summe sich durch Erträgnisse der Liegenschaften und Vortrag vom vorigen Jahre auf Fr. 36,138.— erhöht. Nach Abzug der Generalunkosten verbleibt zur Verteilung ein verfügbarer Nettoüberschuß von Fr. 18,473. 09, wovon Fr. 16,608.— zur Ausrichtung einer Rückvergütung von 12½ % auf die eingeschriebenen Bezüge der Mitglieder im Betrage von Fr. 132,868.— verwandt werden sollen, während der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der Reservefonds

erreicht mit den diesjährigen Zuweisungen Fr. 11,180. —. Der Mitgliederbestand ist von 496 auf 552 gestiegen.

Wetzikon. Das erste Semester 1904 ist für unsern dortigen Verbandsverein recht günstig verlaufen. Der Mitgliederbestand hat sich von 443 auf 475 gehoben, der Umsatz beträgt Fr. 108,957, etwa Fr. 9000 mehr als im korrespondierenden Semester des Vorjahres. Der Betriebsüberschuß belief sich auf Fr. 13,871, wovon nach Abzug der Zuwendungen an den Reservefonds, der Verzinsung der Anteilscheine und Sparkassenguthaben und der Abschreibungen am Mobiliar, ein Nettoüberschuß von Fr. 10,679 zur Verteilung an die Mitglieder verbleibt. Es soll daraus den Mitgliedern eine zehnprozentige Rückvergütung ausbezahlt und der Rest von Fr. 568 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Reserve- und Verfügungsfonds erreichen nunmehr zusammen die Summe von Fr. 7490, die Stammanteile der Mitglieder belaufen sich auf Fr. 43,083 und die Sparguthaben auf Fr. 50,411; beide werden gleicherweise mit 4 % verzinst. Immobilien besitzt der Verein noch nicht.

Wie der Bericht bemerkt, hat namentlich die Bäckerei sehr befriedigend prosperiert. Neben Geschirr und Tuchwaren hat der Verein auch Musterkollektionen von Herrenkleiderstoffen unseres Verbands eingeführt und darin einen bescheidenen Umsatz erzielt. Mit unserer Zentralstelle steht der Verein in lebhaftem Verkehr.

Schließlich sei nicht vergessen zu erwähnen, daß der Verein auch eine Bibliothek unterhält, die sich einer fleißigen Benutzung erfreut.

Zürich. Der Lebensmittelverein Zürich, der sich aus kleinen Anfängen zu einem so großen Unternehmen entwickelte, feierte am Sonntag den 21. August 1904 das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens durch einen gemeinsamen Ausflug der Mitglieder der Aufsichtsorgane mit den Angestellten des Vereins nach dem Rheinfall bei Schaffhausen. Um halb 10 Uhr brachte das Dampfroß die etwa 190 blau-weiß bebänderten „Lebensmittelvereinler", Herren und Damen, nach Neuhausen, wo sie die Stadtmusik Schaffhausen empfing und taktfest nach dem Hotel Bellevue begleitete. Das daselbst gebotene Gabelfrühstück wurde gewürzt durch Liedervorträge eines aus den Angestellten des Vereins gebildeten Männerchors, durch Sologesang und Deklamation. Um das Bild des Tages festzuhalten, wurden geschwind zwei photographische Aufnahmen gemacht. Nachdem der tosende, schäumende, im hellen Sonnenglanz strahlende Rheinfall vom Schlößchen Wörth aus besichtigt worden war, brachten die in Neuhausen bereitgestellten elektrischen Tramwagen die festlich gestimmte Gesellschaft nach Schaffhausen, wo um 1 Uhr das Festmahl im Hotel „Schiff" seinen Anfang nahm. Herr Wintsch-Frey, Präsident des Verwaltungsrates, gab in seiner Begrüßungsrede der Freude Ausdruck über die seit 25 Jahren zum ersten Mal gebotene Gelegenheit daß die Verwaltungsbehörden und die Angestellten eine gemeinsame Feier begehen können und dankte herzlich der aus den Herren Schärer, Beringer und Aebli gebildeten Festkommission, die alles so vortrefflich arrangiert hatte. Herr Wintsch wies ferner auf das harmonische Verhältnis hin, das sich zwischen den Behörden und Angestellten entwickelt habe, gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch in Zukunft so bleiben werde und schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Lebensmittelverein. Eine Verkäuferin sprach dann einen von einem Angestellten des Vereins verfaßten und beifällig aufgenommenen Prolog, dem musikalische und dramatische Darbietungen seitens einiger Mitglieder des Vereins folgten. Im Anschluß an das vom „Männerchor Lebensmittelverein" vorgetragene Lied: „Nach der Heimat möcht ich wieder", brachte der Tafelmajor, Herr Aebli-Hartmann, den Toast auf unser liebes Schweizerland aus. Nach einem Spaziergang durch die Stadt und Besichtigung des „Munoth" traf man sich um 6 Uhr wieder im „Schiff", wo Erfrischungen eingenommen und die unterhaltenden Darbietungen fortgesetzt wurden. Das neu gewählte Verwaltungsratsmitglied, Herr Haupt, gedachte einer anwesenden Verkäuferin, die dem Vereine während der 25 Jahre seines Bestehens gedient hat und sprach den Wunsch aus, es möchten sich alle zur Ehre anrechnen, im Lebensmittelverein so lange als möglich zu wirken. Die schwierigen Zeiten sind jetzt vorüber, es gilt nur auf der betretenen Bahn vorwärts zu schreiten.

In aller Eile mußte man den Bahnhof zu erreichen suchen, um den Schnellzug nicht zu versäumen, der die fröhlich gestimmten „Lebensmittler" um 9 Uhr wohlbehalten wieder nach Zürich brachte. Im Beatus freute sich noch ein ansehnlicher Teil des schön verlaufenen Jubiläumstages bei kurzem, gemütlichem Beisammensein. Wohl alle werden am folgenden Morgen mit dem frohen Gefühle im „Geschäft" erschienen sein, daß es doch schön ist, unserer Genossenschaft als dienendes Glied anzugehören.

Den Veranstaltern und Mitwirkenden sei hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.

Mittelstandsbewegung in Genf. In Genf regen sich die Mittelständler. Die Metzger, Bäcker, Holzhändler, Wein- und Spezereihändler, Zuckerbäcker, Kuttler und Charcutiers, Gevatter Schneider und Handschuhmacher haben sich unter dem Präsidium des Herrn Winkler zu einem Syndikat zusammengetan zur „energischen Verteidigung ihrer Interessen". Selbstverständlich wird sich die Aktion auch auf das politische Gebiet erstrecken. Wie die N. Z. Z. mitteilt, will das Syndikat für die am 13. November stattfindenden Großratswahlen eine besondere Liste aufstellen. Dabei soll es einigen beim „Commers" mißbeliebigen Deputierten nun gebührend an den Kragen gehen.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Deutschland.

Ueber die Fortschritte der Arbeiter-Baugenossenschaft „Paradies" zu Berlin, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, der Wohnungsnot in Berlin zu steuern, berichtet der „Genossenschafts-Pionier":

Der Genossenschaft sind bis Ende März 1904 schon 1133 Mitglieder beigetreten, die bereits rund 80,000 Mark verfügbare Mittel aufgebracht haben. Dadurch ist es der Verwaltung ermöglicht worden, ein gewaltiges Baugelände in der Nähe Berlins zu einem für die dortigen Verhältnisse äußerst günstigem Preise zu erwerben. Für 36 ha wurden 240,000 Mark bezahlt, von denen der dritte Teil anbezahlt ist. Auf diesem Gelände können ca. 1500 Wohngebäude mit acht und vier Familienwohnungen mit Gärten erstellt werden. Jede Wohnung wird 2—3 Zimmer, Küche, Korridor, Klosett und Badezimmer enthalten, dazu Anteil am Keller und Waschgelegenheit. Jedes Mitglied hat Gartenanteil, ist vor Mietssteigerung und unverschuldeter Kündigung geschützt, wird also durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Vorteile des städtischen Lebens zugleich mit denen des eigenen, vor Verschuldung gesicherten Besitzes teilhaftig werden. Zunächst sollen 6 Doppelhäuser mit je 8 Wohnungen in Angriff genommen werden. Wahrscheinlich wird sich dann im Laufe kurzer Zeit das große Gebiet mit vielen hundert Wohnungen für Arbeiter bedecken, die sich die Befreiung aus den Klauen des großstädtischen Mietswuchers durch genossenschaftlichen Zusammenschluß erringen wollen. Und an die Wohnungsgenossenschaft wird sich die genossenschaftliche Organisation des Konsums und so mancher hauswirtschaftlicher Funktionen, wie gemeinnützige Einrichtungen, Bildungsanstalten mannigfacher Art u. s. w., von selbst anschließen.

Wer die Wohnungsverhältnisse der Berliner Arbeiter aus eigener Anschauung kennt, der kann nur bezeugen,

daß die nicht zu den wohlhabenden Klassen gehörigen Mieter Berlins sich in solchen Wohnverhältnissen, wie sie von der Baugenossenschaft „Paradies“ geplant sind, allerdings wie in einer andern Welt fühlen müssen und daß daher die Genossenschaft ihren viel versprechenden Namen gar nicht so sehr mit Unrecht führt. Möge ihr ein voller Erfolg beschieden sein.

England und Schottland.

Der Umsatz der englischen Großeinkaufsgesellschaft belief sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf Fr. 236,153,550, was eine Vermehrung von $1\frac{1}{2}$ % gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres ausmacht. Der Wert der selbsterzeugten Fabrikate erfuhr dagegen eine Steigerung um $7\frac{3}{4}$ %, er belief sich auf Fr. 42,513,500. Die ungewöhnlich starke Steigerung der Eigenproduktion bei der englischen Großeinkaufsgesellschaft ist um so bemerkenswerter, als die schottische Großeinkaufsgesellschaft in manchen ihrer produktiven Betriebe gegenwärtig mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

— Unter den englischen Genossenschaftern ist eine Bewegung im Gange, die die kapitalkräftigen Genossenschaften veranlassen will, ihr überschüssiges Kapital in landwirtschaftlichem Grundbesitz anzulegen, ähnlich wie das die schottische Großeinkaufsgesellschaft getan hat, indem sie das Landgut Calderwood erwarb. Das Land soll dann aufgeteilt und an Landarbeiter pachtweise überlassen werden. Auf einer letzthin stattgehabten Versammlung der mittelenglischen Sektion des Genossenschaftsbundes wurde nach einem Vortrage des Genossenschafters Winfrey einstimmig eine Resolution angenommen, die ein solches Vorgehen befürwortet. Es bleibt abzuwarten, ob die Bewegung zu größeren Resultaten führen wird.

Italien.

„Il nostro Giornale“, das Organ des Mailänder Konsumvereins, enthält in seiner letzten Nummer den Rechenschaftsbericht über das I. Semester des laufenden Jahres. Demnach zählt dieser Verein gegenwärtig 8452 Mitglieder, welche ein Aktienkapital von Fr. 2,526,475 gezeichnet haben. Der Warenumsatz des Semesters belief sich auf Fr. 3,518,931, Fr. 289,472 mehr als im korrespondierenden Semester 1903; der reine Ueberschuß betrug Fr. 150,274. Die Immobilien des Vereins stehen mit Fr. 3,374,860 zu Buch, die Mobilien mit Fr. 161,107. Der ordentliche Reservefonds beläuft sich auf Fr. 688,828, der außerordentliche Reservefonds auf Fr. 329,288.

Der Verein betreibt eine Filiale in Berlin, die aber keine gute Resultate erzielt, sondern mit Verlust abschließt. Gleichwohl schlägt die Direktion der Hauptversammlung vor, von einer Liquidation dieser Filiale abzusehen, um des Guten willen, das sie der Bevölkerung leiste.

Oesterreich.

Konsumgenossenschaftliche Produktion. Anläßlich des XXXII. Vereinstages des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Oesterreichs machten die Delegierten, einem Berichte der „Genossenschaft“ zufolge, den Etablissementen des Ersten Wiener Konsumvereins einen Besuch. Die peinliche Ordnung und Sauberkeit, die überall herrschte, und die praktischen modernen Einrichtungen erregten die Bewunderung der Gäste, auch solcher, die schon Gelegenheit hatten, ähnliche Betriebe zu besichtigen. Der Wiener Erste Konsumverein betreibt eine Bäckerei (mit Speisezimmer, Bad, Garderobe), eine Buchdruckerei mit elektrisch betriebenen Schnellpressen, Schneide- und Perforiermaschinen, eine Einrichtung für Papierdüten- und Papiersäcke-Fabrikation, eine Kaffeebrennerei, eine Feigenrösterei, Gewürzmühlen, eine Rosinen-Waschmaschiene, sowie verschiedene andere Hilfsapparate.

Großartig sind auch die Weinkellereien in Ober-Döbling mit den verschiedenen Manipulationsräumlichkeiten, Flaschenwäscherei, Einfüllung, Verkorkung und Etikettierung der Flaschen u. s. w. Ebenso praktisch ist die Einrichtung des Bierkellers, ebenfalls mit äußerst ingeniösen maschinellen Einrichtungen reichlich versehen.

Rußland.

Der Aufschwung, den die konsumgenossenschaftliche Bewegung in Rußland in den letzten Jahren genommen hat, erscheint sehr bemerkenswert, wenn man die vielen wirtschaftlichen und administrativen Schwierigkeiten, mit denen die Bewegung in diesem Lande zu kämpfen hat, in Betracht zieht. Nach einem Bericht des Obersten J. Gerebiatieff, Mitglied des Zentralausschusses der internationalen Genossenschaftsallianz, war die Entwicklung des Konsumgenossenschaftswesens in den letzten Jahren in Rußland folgende:

Vermehrung der Konsumvereine in den Jahren 1898—1904:

	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
Bestand am 1. Jan.	307		523	587	654	801	926
Neugebildet		240	90	81	156	139	
Aufgelöst		20	24	20	9	14	

Resultate der Konsumvereine im Jahre 1902:

Zahl der bestehenden Konsumvereine		801
Zahl der an den permanenten Ausschuß für Konsumvereine berichtenden Konsumvereine		248
Gesamte Mitgliederzahl		146,550
Zahl der beschäftigten Personen		3,089
Anteilscheinkapital	Fr.	8,264,000
Reservefonds	„	2,185,000
Wert von Grundbesitz, Gebäuden und Maschinen (248 Vereine)	„	1,777,000
Festes Inventar	„	753,000
Angelegt in Wertpapieren	„	479,000
Gesamte Geschäftsunkosten	„	6,028,000
Wert verkaufter Waren	„	67,492,000
Reingewinn	„	2,650,000
Gezahlte Kapitalzinsen	„	503,000
Rückvergütung auf den Umsatz	„	1,468,000

Ferner gibt es in Rußland zwei Großeinkaufsgenossenschaften, bezw. Verbände von Konsumvereinen. Der Petersburger Verband hat es jedoch noch nicht dazu gebracht, das für die Eröffnung seiner Tätigkeit statutengemäß erforderliche Anteilscheinkapital in der Höhe von 15,000 Rubeln (ein Rubel = ca. Fr. 2. 60) aufzubringen und besteht daher vorläufig nur auf dem Papier. Der Moskauer Konsumvereinsverband zählte nach einer im vorigen Jahre im „Wochen-Bericht“ veröffentlichten Statistik bereits 115 Vereine als Mitglieder, die durch Vermittlung des Verbands für rund 900,000 Rubel Waren bezogen. Auch gibt der Verband eine eigene, zwei Mal monatlich erscheinende Zeitschrift heraus.



Inhalt der Nr. 21 vom 8. Oktober:

Die gerichtliche Pfändung von Konsumations-Rückvergütungen. — Eine nationalökonomische Autorität über Handel und Genossenschaft. — Nachrichten aus dem Genossenschaftsleben. — Denkspruch. — Die erste Erziehung. — Die zehn Gebote für die Schuljugend. — Feuilleton (Die Chemie in der Küche). — Lustige Ecke.

Neue Genossenschaften in der Schweiz.

III. Quartal 1904.

I. Genossenschaften zum gemeinschaftlichen Bezug von Lebensbedürfnissen und Gebrauchsgegenständen.

	Nr.	Name	Sitz	Eintragung ins Handelsregister am
Allg. Konsumartikel	1.	Konsumverein Uetliberg	Zürich	21. Juli
	2.	Société coopérative de consommation de Baulmes	Baulmes (Vaud)	1. Sept.
	3.	Société coopérative d'approvisionnements de Sonvilier	Sonvilier (Bern)	10. "
	4.	Allgemeiner Konsumverein Recherswil	Recherswil (Solothurn)	20. "
Wasser	5.	Wasserversorgung Hildisrieden	Hildisrieden (Luzern)	5. Juli
	6.	Wasserversorgungsgesellschaft Oegensbühl-Thalwil	Thalwil (Zürich)	2. August
	7.	Quellwasserversorgungsgenossenschaft Stampfi	Oftringen (Aargau)	19. "

II. Genossenschaften zum gemeinschaftlichen Bezug oder Benutzung von Hilfsmitteln des Gewerbes ihrer Mitglieder.

	Nr.	Name	Sitz	Eintragung
Landw. Genossenschaften	8.	Landwirtschaftlicher Ortsverein Rothenburg	Rothenburg (Luzern)	6. Juli
	9.	Bauernverein Ueberstorf und Umgebung	Ueberstorf (Freiburg)	27. "
	10.	Landwirtschaftliche Genossenschaft Egliswil	Egliswil (Aargau)	19. August
	11.	Syndicat agricole d'Eclépens	Eclépens (Vaud)	22. "
	12.	Landwirtschaftliche Genossenschaft von Büchslen	Büchslen (Freiburg)	29. "
Elektrische Energie	13.	Elektrizitätsgenossenschaft Brüttisellen	Brüttisellen-Wangen (Zürich)	9. Juli
	14.	Genossenschaft Elektra Koppigen und Umgebung	Koppigen (Bern)	23. "
	15.	Gesellschaft für elektrische Beleuchtung in Biezwil	Biezwil (Solothurn)	14. Sept.
Viehzuchtgenossenschaften	16.	Viehzuchtgenossenschaft Haslen und Umgebung	Haslen (Glarus)	30. Juli
	17.	" Reigoldswil und Umgebung	Reigoldswil (Baselland)	2. August
	18.	" Mädikon, Stallikon und Umgebung	Stallikon (Zürich)	24. "
	19.	Synd. pour l'élevage du bétail bovin, pie rouge de Treyvaux	Treyvaux (Fribourg)	29. "
	20.	Viehzuchtgenossenschaft Altendorf-Bilsten	Altendorf (Schwyz)	30. "
	21.	" Oftringen und Umgebung	Oftringen (Aargau)	10. Sept.
	22.	" Frauenkappelen	Frauenkappelen (Bern)	13. "
	23.	" Wildhaus-Schönenboden	Wildhaus-Schönenb. (St. Gallen)	17. "
	24.	" Kerenzen	Kerenzen (Glarus)	20. "
	25.	" Oberegg	Oberegg (Appenzell)	19. u. 21. "
	26.	" Tobel und Umgebung	Tobel (Thurgau)	23. "
Dreschmaschinen- und andere Geräte-Genossenschaften				
	27.	Cronay, Société de battage du grain	Cronay (Vaud)	5. Juli
	28.	Dampfdreschgenossenschaft des Wasseramtes	z. Zt. Derendingen (Solothurn)	2. August
	29.	Société de l'Usine à battre	Champagne (Vaud)	4. "

III. Genossenschaften zur gemeinschaftlichen Verwertung und Verkauf der Produkte des Gewerbes ihrer Mitglieder.

	Nr.	Name	Sitz	Eintragung
Milch	30.	Käsereigenossenschaft Hub	Hub (Bern))	5. Juli
	31.	" Dorf Ruswil	Ruswil (Luzern)	9. "
	32.	" Triengen	Triengen (Luzern)	11. "
	33.	Käsereigesellschaft Burgau	Burgau (St. Gallen)	3. August
	34.	Société de laiterie ou de fromagerie de Marly-le-Grand	Marly-le-Grand (Fribourg)	12. "
	35.	Milchgenossenschaft Wenslingen	Wenslingen (Baselland)	15. "
	36.	Société de laiterie l'Espérance des Thioleyres	Les Thioleyres (Vaud)	17. "
	37.	Société de laiterie de Sainte-Croix	Ste-Croix (Vaud)	1. Sept.
	38.	Käsereigenossenschaft Signau	Signau (Bern)	2. "
	39.	" Oberrindal-Ramsau	Oberuzwil (St. Gallen)	7. "
	40.	Société de laiterie des Meules	Les Meules (Vaud)	20. "
Obst	41.	Rheinthalische Obsthandelsgenossenschaft	Altstätten (St. Gallen)	22. "
Malerei	42.	Union coopérative de Gypserie et de Peinture de Vevey	Vevey (Vaud)	2. "

IV. Geldverkehrgenossenschaften.

	Nr.	Name	Sitz	Eintragung
Raiffeisenkassen	43.	Darlehenskassenverein Knutwil	Knutwil (Luzern)	2. August
Spargenossenschaften	44.	L'Espoir	Onnens (Vaud)	4. "

V. Andere Vereinigungen zu Erwerbszwecken in der Form der Genossenschaft.

	Nr.	Name	Sitz	Eintragung
Wahrung von Lokal-, Berufs- und sonstigen Interessen				
	45.	Société des petits épiciers, négociants et industriels de la Suisse romande	Lausanne	7. Juli
	46.	Genossenschaft Hölstein behufs Hebung der Uhrenindustrie	Hölstein (Baselland)	18. "
	47.	Sozialdemokratische Preßunion des Kantons St. Gallen	St. Gallen	13. August
	48.	Verein der Metzgermeister der Stadt Burgdorf	Burgdorf (Bern)	31. "
	49.	Versicherungsverband schweizerischer Dampfschiffahrts-Unternehmungen	z. Zt. Luzern	8. Sept.
Bauunternehmung	50.	Allgemeine Immobiliengenossenschaft „Fortuna"	Zürich	30. Juni
	51.	Immobiliengenossenschaft Winterthur	Winterthur (Zürich)	19. Juli
Import	52.	Genossenschaft „Carmel"	Zürich I	5. Sept.
Kanalisation	53.	Kanalisationsgenossenschaft Spiez	Spiez (Bern)	17. "
Tabakindustrie	54.	Star of Cuba	Zürich I	14. Juli
Produktionsunternehmungen				
	55.	Société des mines d'or du Val Antigorio (Italie)	Lausanne	13. August
	56.	Société des Pétroles de Panama	Genève	15. "
	57.	Société pour l'utilisation des forces motrices de la Dranse de Bagnes	Martigny-Ville (Valais)	17. "
	58.	Genossenschaft für Verwertung elektrischer Energie	Oberried (St. Gallen)	29. "

VI. Genossenschaften zu wohltätigen, geselligen, gemeinnützigen und anderen idealen Zwecken.

	Nr.	Name	Sitz	Eintragung
	59.	Société suisse contre la perte des clefs et objets	Genève	7. Juli
	60.	Société de garantie pour la Fête cantonale de Gymnastique de 1904, aux Pâquis	Genève	11. August

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Ein tüchtiger, verheirateter Bäcker sucht Stelle in eine bessere Konsumbäckerei. War schon längere Zeit einer Konsumbäckerei selbständig vorgestanden.

Schriftliche Offerten sind unter Chiffre A R 116 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Junger, tüchtiger, solider, verheirateter Bäcker sucht sofort Stelle in einem Konsumverein.

Offerten an die Expedition des Blattes.

Solider, gut beleumdeter Mann, verheiratet, sucht Anstellung als Verkäufer in einen Konsumverein der Ostschweiz.

Auskunft erteilt Rechsteiner Joh., Schneider, Altstätten (St. Gallen).

Nachfrage.

Wir suchen mit Eintritt Ende Oktober in unsere maschinell eingerichtete Bäckerei einen **tüchtigen Oberbäcker.** Die bezüglichen Anmeldungen mit Angabe von Alter, Geburtsort, unter Beilage von Zeugnissen sind beförderlichst an unterzeichnete Verwaltung zu richten.

Die Verwaltung des Consumvereins Chur.

Chur, den 28. September 1904.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo, allgemein beliebte Marke „Flora" von vorzüglichster Qualität. Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität. **Dampfbetrieb.**

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreiteitste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Chocolat de Montreux Feinste Marken
SÉCHAUD & FILS

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Confitüren und Präserven.

Albert Blum, Agenturen, Basel.
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver,
Vanillesaucenpulver.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kemptthal.
Etablissement I. Ranges
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne etc.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

KOCHFETTE Flad & Burkhardt Oerlikon

Palmin H. Schlinck & Cie.
feinste Pflanzenbutter Mannheim

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Seifen, Kerzen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett 2c.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife,
von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen:
Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl"**
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

☛ **Stearinkerzen** ☚
in vorzüglichster Qualität in allen Sorten und Packungen, sowie Weihnachtskerzchen, Wachskerzen und Wachsrödel liefern zu billigsten Tagespreisen **F. Peter-Riedweg & Co., Luzern.**

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von Redard & Cie. in Morges
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"**, Edelweiß und Königs.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Chemische Fabrik Edelweiß, Max Weil, Kreuzlingen.
Spezialitäten: Regina Salmiakwaschpulver mit Geschenkbeilagen, sowie Salvia Salmiak und Triumphwaschpulver, Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo Tranlederfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Teigwaren.

A. Nebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

Solothurner Teigwaren
der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.

Böhm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Cie., Nemismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

„Adlergarn", „Glanzgarn", „Sonnengarn"
und übrige Strickgarne in bekannten Qualitäten fabrizieren
Gebr. Froehlich & Cie. b. Dietikon.

J. J. Künzli & Cie., mech. Zwirnerei und Strickerei Strengelbach (Aargau)
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate wie Baumwoll- und Wollstrickgarne sowie fertige Strümpfe, Socken und Unterkleider.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz 2c.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee 2c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.



Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.